

Vorwort

„Erzelternerzählungen“, „Volksgeschichte als Familiengeschichte“, „Rut als Vorform eines halachischen Midrasch“, „gender-faire Exegese“: Über manche Texte in den Bibelwissenschaften kann nicht gesprochen werden, ohne auf den Namen Irmtraud Fischer hinzuweisen. Nicht vielen Wissenschaftler*innen gelingt es, in dieser Weise begriffsbildend zu wirken. Die Jubilarin hat nicht nur Termini geprägt, sondern sie hat in den letzten Jahrzehnten mit ihrer Forschung die exegetische Landschaft verändert, aufgemischt. Denn mit dem Begriff der „Erzelterner“ anstelle der „Patriarchen“ ist eine massive, für das Werk von Irmtraud Fischer bezeichnende Verschiebung des Fokus impliziert: Nicht mehr Väter, sondern Väter und Mütter stehen an der Wiege des Volkes Israel; es sind nicht Männer für die Politik und Frauen für den Kochtopf zuständig. Irmtraud Fischer hat gezeigt, dass eine solche Eintragung bürgerlicher Verhältnisse aus dem 19. Jahrhundert unserer Zeitrechnung nicht nur feministischen Anliegen zuwiderläuft, sondern ganz einfach den Inhalten der Texte widerspricht. Der Perspektivenwechsel ist also nicht nur politisch gewollt, sondern auch schlicht sachlich korrekt. Diese Beobachtung aus der Habilitationsschrift von Irmtraud Fischer mitsamt ihrer Wirkungsgeschichte in Exegese und Theologie mag paradigmatisch für das stehen, was als eine der großen Leistungen der Jubilarin angesehen werden kann und worin auch der Erfolg in breiten Kreisen der wissenschaftlichen Theologie begründet liegt. Sie bringt gesellschaftliches Engagement, hermeneutische Reflexion und konkrete Textarbeit so zusammen, dass die Auslegungen einerseits textgemäßer und andererseits in der Gegenwart theologisch wie politisch anschlussfähig sind. Die Exegese ist auch dem Text gegenüber fairer, wenn sie gender-fair ist.

Irmtraud Fischer ist die erste habilitierte katholische Theologin Österreichs – eine Auszeichnung, die sie immer auch als Auftrag verstanden hat. Sie hat es in ihrer gesamten Laufbahn und gerade auch in ihren zahlreichen Funktionen (z. B. als Vorsitzende der AGAT oder als Präsidentin der ESWTR) verstanden, junge Wissenschaftler*innen, insbesondere Frauen, in der alttestamentlichen Wissenschaft und der theologischen Frauen- und Geschlechterforschung zu fördern. Mit dem internationalen Dissertations- und Habilitationsforum in Graz initiierte sie eine Schiene der Nachwuchsförderung, die Teilnehmerinnen aus verschiedenen Ländern versammelt.

Das alles tut sie immer mit einem Blick auf die nächste Generation, der sowohl fachwissenschaftlich klar als auch politisch klug ist und mit den eigenen Möglichkeiten verantwortungsvoll umgeht. Auch in den Jahren 2007 bis 2011, als sie das Amt der Vizerektorin für Forschung und Weiterbildung der Universität Graz innehatte, ist sie nicht aus der Forschungslandschaft verschwunden gewesen. Das liegt unter anderem auch an der Bindung an ein Projekt, das hier

hervorzuheben ist, weil es ihren Qualitäten als Forscherin und als Netzwerkerin – die ja auch in den vielfältigen Beiträgen dieser Festschrift zum Ausdruck kommen – ganz besonders entspricht. Die Herausgabe einer exegetisch-kulturgeschichtlichen Enzyklopädie „Die Bibel und die Frauen“, die in 22 Bänden jeweils in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Italienisch und Spanisch) erscheint, ist ein Meilenstein der exegetischen Frauen- und Geschlechterforschung. Ziel dieses umfangreichen Werkes ist es, eine Rezeptionsgeschichte der Bibel, konzentriert auf gender-relevante biblische Themen, auf biblische Frauenfiguren und auf Frauen, die durch die Geschichte hindurch bis auf den heutigen Tag die Bibel auslegten, zu präsentieren.

Irmtraud Fischers Werk ist auch von einem jahrzehntelangen Engagement im christlich-jüdischen Gespräch geprägt. Die Sensibilität für christlichen Antijudaismus, die Offenheit für jüdische Schriftauslegung auch im Kontext christlicher Exegese und der politische Einsatz für Begegnungsmöglichkeiten gehen Hand in Hand. Mit den „Christlich-jüdischen Studienwochen im Gespräch mit dem Islam“ spricht sie dabei über den universitären Kontext hinaus auch ein breiteres Publikum an.

Dass Irmtraud Fischer sich für Kunst und Kultur in ihren vielfältigen Ausdrucksformen interessiert, wissen alle, die schon einmal mit ihr unterwegs waren; auch diese Seite ist in wissenschaftliche wie gesellschaftspolitisch orientierte Kooperationen – etwa mit dem Theater – eingegangen. 2009 gründete sie die transdisziplinäre Symposiumsreihe der Ausseer Gespräche. Für ihr Engagement im Sinne des Dialogs der Theologie mit den Kulturwissenschaften erhielt sie 2017 das Ehrendoktorat der Justus-Liebig-Universität Gießen. Als weitere Anerkennungen ihres Schaffens sind zu nennen: der Forschungspreis des Landes Steiermark (2007), die Aufnahme in die „Pionierinnengalerie“ der Stadt Graz (2016) sowie jüngst der Gabriele-Possanner-Würdigungspreis des österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung für ihr Lebenswerk im Bereich der Geschlechterforschung (2022).

Mit ihrem Wirken erreicht Irmtraud Fischer auch viele Menschen außerhalb der im engeren Sinn wissenschaftlichen Diskurse. Beispielsweise fand die Übersetzung der Habilitationsschrift in den für ein breiteres Publikum geschriebenen Band *Gottesstreiterinnen* ihre Fortsetzung in den beiden anderen Bänden der Trilogie *Gotteskünderinnen* und *Gotteslehrerinnen*. Publikationen und Gesprächsformate binden viele Menschen ein, die sich für Bibel, (feministische) Theologie und den christlich-jüdischen Dialog interessieren.

Die Bandbreite von Irmtraud Fischers Schaffen prägt auch die vorliegende Festschrift. In ihr sind Beiträge von Wissenschaftler*innen versammelt, die sich mit der Jubilarin besonders verbunden wissen: als Lehrer, Kolleg*innen, Schüler*innen, aus vielfältigen Arbeitszusammenhängen. Deshalb bleibt das thematische Spektrum auch nicht auf die Bibelwissenschaften beschränkt, wenngleich hier eindeutig der Schwerpunkt liegt.

Ihre Antrittsvorlesung vor beinahe 20 Jahren hat Irmtraud Fischer der אשת חיל gewidmet, der starken Frau aus dem Sprüchebuch in Kapitel 31. Kaum ein

anderer Begriff passt so gut zu dem, was Irmtraud Fischer auch persönlich auszeichnet, die mit einem offenen Herzen durch die Welt geht, deren Gastfreundschaft ihresgleichen sucht, die Wissenschaft stets ins Leben integriert und nicht im Elfenbeinturm belässt – eine Frau, die auch als Kunstexperte, Modeschöpferin oder Botschafterin der Regionen, in denen sie lebt und aus denen sie stolz einen wichtigen Teil ihrer Identität schöpft, größte Anerkennung genießt.

Bei der **אשת חיל** haben wir den Ausgangspunkt für diese Festschrift genommen und zwanzig Autor*innen versammelt, um Irmtraud Fischer mit einem Beitrag zu ehren. Verbindendes Element der Artikel ist die Rede über *Frauen, die sich einmischen* unter den Aspekten Öffentlichkeit, Ökonomie und kluge Rede. Dass dabei unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen versammelt sind, entspricht dem Netzwerk der zu Ehrenden; dass nicht alle mit Irmtraud Fischer verbundenen Wissenschaftler*innen versammelt sind, ist den materiellen Begrenzungen des Buchdrucks und den Bewegungen von Lebensläufen geschuldet. Dass der Schwerpunkt in der alttestamentlichen Exegese liegt, hängt mit der Profession der zu Ehrenden zusammen.

Die Beiträge zu dieser Festschrift kommen aus den Bereichen Bibelwissenschaften (Altes und Neues Testament), Judaistik, Islamwissenschaften, Kulturwissenschaften und Gender Studies. Sie geben einen Eindruck davon, wie viele starke Frauen bereits in den biblischen Texten auftreten, aber auch, wie intensiv die Geschlechtergeschichte in jüdisch, christlich und muslimisch geprägten Kulturen auf die biblischen Frauengestalten rekurriert. Wir alle stehen auf den Schultern von Riesinnen. Die Relecturen der biblischen Texte von frühesten – noch innerbiblischen – Auslegungen bis in die (kirchen)politischen Auseinandersetzungen des 21. Jahrhunderts setzen immer wieder Kräfte frei, die Frauen brauchen, um sich einzumischen.

Wir danken allen Beitragenden zu dieser Festschrift, die auf diese Weise ihrer Verbundenheit mit Irmtraud Fischer Ausdruck verleihen. Zu danken haben wir auch Patrick Marko – ohne seine Kompetenz im Erstellen einer druckfertigen Datei hätten wir diesen Band nicht zur rechten Zeit und in dieser Qualität fertigstellen können. Ein Dank geht auch an das Land Steiermark, das Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz sowie den Verein zur Förderung der Theologie an der Grazer Fakultät für namhafte Druckkostenzuschüsse.

Wir danken aber vor allem Irmtraud Fischer für so viele anregende Gespräche, ausgezeichnete Publikationen, unbequemes Beharren auf der Perspektive von Frauen und den unermüdlichen Hinweis darauf, dass das Wissenschaftliche politisch ist.

August 2022

Sigrid Eder

Johannes Schiller

Gerhard Langer

Andrea Taschl-Erber

Ilse Müllner